

und Saale vor. Von Dänemark und Norwegen fuhren die Normannen (Nordmänner) auf ihren Drachenschiffen übers Meer, um an den deutschen Küsten zu rauben und zu plündern. Sie wagten sich die Flüsse hinauf und kamen bis Koblenz, Trier, ja bis in die Gegend von Meß. Weit größeres Unglück aber brachten die Ungarn über das Reich, die auf ihren flinken Rossen Raubzüge bis an den Rhein unternahmen.

V. Gründung der deutschen Kaisermacht.

1. Heinrich I. 919—936.

1. **Konrad I.** 911—918. Als der letzte Karolinger, Ludwig das Kind, 911 ⁹¹¹ gestorben war, wählten die Herzöge und Bischöfe des Reiches den Herzog Konrad von Franken zum Könige. Von jetzt an war Deutschland ein Wahlreich; doch wählte man in der Regel den König aus dem Stamme seines Vorgängers und verband somit Wahl und Erblichkeit. Konrads Macht und Ansehen im Reiche war zu gering, um die Herzöge zum Gehorsam zu zwingen. Der Herzog von Lothringen schloß sich sogar an Frankreich an. Auch mit dem Sachsenherzog Heinrich geriet Konrad in Streit. Die langen, aber wenig erfolgreichen Kriege machten den König mutlos und alt vor der Zeit. Als er auf dem Sterbebette lag, rief er seinen Bruder Eberhard zu sich und sprach zu ihm: „Nimm den Königsmantel, das Schwert und die Krone unserer alten Könige, bringe sie Heinrich und mache Frieden mit ihm. Denn uns fehlt das Glück und die rechte Sinnesart; beides fiel Heinrich von Sachsen zu.“ So hat der wackere König in seiner Sterbestunde Größeres für das Reich getan, als ihm im Leben zu vollbringen möglich war.

2. **Heinrich wird König.** Eberhard, der bisher Heinrichs größter Feind gewesen war und jetzt selber gern König geworden wäre, führte seinen Auftrag aus. Herzog Heinrich von Sachsen war bereit, die Krone anzunehmen. Wie die Sage erzählt, empfing er die Gesandtschaft am Finkenherd und sagte: „Ich weiß wohl, wie schwer eine Krone drückt; aber wenn so biedere Fürsten sie mir anvertrauen, will ich sie in Gottes Namen tragen.“ Bald darauf wurde Heinrich in Fritzlar zum Könige gewählt (919). Als ihn der Erzbischof von Mainz daselbst nun auch salben ⁹¹⁹ wollte, lehnte er die Salbung mit den Worten ab: „Euer Salböl hebt für Würdigere auf; für mich ist diese Ehre zu groß.“ Doch nannte er sich „König von Gottes Gnaden“. (Gedicht: Heinrich der Vogelfsteller.)

3. **Heinrich stellt die Einheit des Reiches wieder her.** Unter den schwachen Nachfolgern Karls des Großen hatten die Großen des Reiches die Erblichkeit ihrer Lehnsgüter erstritten. Nicht selten standen sie dem Kaiser als Gleiche gegenüber und boten ihm Trotz. Zuerst wurde Heinrich nur von den Franken und Sachsen als König anerkannt. Durch Milde und Freundlichkeit gewann er aber bald auch die Anerkennung Schwabens und Bayerns. Dem Herzoge von Lothringen gab er seine Tochter zur Gemahlin, und so hatte er in einigen Jahren alle seine Lehnleute dahingebacht, daß sie ihm als ihrem Könige huldigten und ihm Treue und Heeresfolge gelobten. Über jeden Stamm gebot und richtete ziemlich selbständig der Herzog, über allen Ländern des Reiches aber stand der König als höchster Richter und Heerführer des ganzen Volkes, als letzte Zuflucht der Bedrängten, als oberster Schirmherr der Kirche.